

„Fisch-Prozess“ geht in die Verlängerung

STADE/NORDHOLZ. Der „Fisch-Prozess“ geht weiter. Nachdem das Landgericht Stade im Dezember 2014 die Urteile gesprochen hatte, haben beide Angeklagte, ein Nordholzer und ein Ringstedter, Revision beantragt. Das teilte Petra Baars, Pressesprecherin des Landgerichts, auf Nachfrage mit. Die Urteile sind somit nicht rechtskräftig, als nächsthöhere Instanz muss sich der Bundesgerichtshof mit dem Fall befassen.

Die Männer hatten Anlegern Investitionen in ein Geschäftsmodell schmackhaft gemacht, bei dem es um den Kauf teurer Edelrische und den Bau luxuriöser Aquarien ging. Auf ihre Einlagen hätten die Investoren hohe Renditen von durchschnittlich 30 Prozent im Monat bekommen sollen. In Wahrheit hat es aber kein Geschäft gegeben, die Anleger haben teilweise Verluste von mehr als 100 000 Euro erlitten. Der Nordholzer war in Stade zu vier Jahren und neun Monaten Haft, der Ringstedter zu einer Bewährungsstrafe von einem Jahr und vier Monaten verurteilt worden. (pas)

Bei Spritztour hohen Schaden angerichtet

GEVERSDORF/CADENBERGE. Beamten der Polizeistation Cadenberge ist es gelungen, zwei Heranwachsende aus Geversdorf zu ermitteln, die im Verdacht stehen, in der Nacht zum 23. Dezember gleich mehrere Straftaten begangen haben. Zunächst sollen sie die Gelegenheit genutzt haben, mit einem VW Golf, bei dem der Zündschlüssel steckte, eine Spritztour durchs Dorf zu machen.

Wegen mangelnder Fahrpraxis – beide hatten keinen Führerschein – und in Kombination mit zuvor konsumiertem Alkohol bauten sie zunächst einen Unfall an der Ostehalle in Geversdorf. Im Verlauf der Nacht wurde die Fahrt auch auf Cadenberge ausgedehnt, wo in der Bergstraße zwei parkende Autos ineinandergeschoben wurden.

In der Hoffnung, dass sie niemand beobachtet hatte, stellten sie den total beschädigten und jetzt nur noch bedingt fahrbereiten Wagen gegen 5.30 Uhr morgens wieder vor dem Haus ab und suchten Unterschlupf bei einem Bekannten im Dorf.

Im Haus versteckt

Da dieser auf das Klingeln und Klopfen nicht reagierte, sollen sie kurzerhand ein Kellerfenster aufgebrochen haben, um sich im Haus zu verstecken. Die beiden jungen Männer flüchteten, als die Polizei alarmiert wurde. Beide erwartet jetzt ein Strafverfahren. Zudem müssen der 18- und 19-Jährige mit hohen Schadenersatzforderungen und einer Fahrerlaubnisperre rechnen. (red)

„Moonshiners“ im Museum

DEBSTEDT. Am **Sonnabend, 14. Februar**, kommt die Band „The Moonshiners“ nach Debstedt ins Heimatmuseum (Kirchenstraße 6). Dieser Irish-Folk-Musikabend beginnt um 19.30 Uhr, Einlass ab 18.30 Uhr. Rolf Krüger (Gitarre, Percussion, Gesang) und Thomas Tjarks (Melodieinstrumente) bringen selbst arrangierte Liebes- und Abschiedslieder aus der bewegten Geschichte des irischen Inselvolkes zu Gehör.

Karten im Museumsbüro

Die Band hat sich vor achtzehn Jahren, im Jahre 1997, in Debstedt zusammengefunden und kommt seitdem gerne zurück. Für den zünftigen Ausschank von Irish Beer und Whiskey sorgen die Debstedter Heimatfreunde. Weitere Informationen und Kartenbestellung über das Museumsbüro, Telefon (0 47 43) 91 13 52. (red)



Arbeit unter erschwerten Bedingungen: 200 Sandsäcke hieven die Feuerwehrkameraden aus Dorum und Padingbüttel am Sonnabend aufs Dach des Watt'n Bads. Mit diesen sollte die Konstruktion stabilisiert und das Dach gesichert werden. Foto: Rottmeier

Sturm rüttelt am Prestigeobjekt

Dach am Watt'n Bad droht wegen des Windes abzuheben / Sicherung mit 200 Sandsäcken

VON KRISTIN SEELBACH

DORUM. Sturmtief Felix hat dem Watt'n Bad in Dorum zugesetzt. Am Sonnabendmittag rüttelte der Wind so stark an der Dachumrandung, dass diese abzureißen drohte. Die Feuerwehr sicherte die Konstruktion deswegen mit 200 Sandsäcken. Weshalb das Dach des Prestigebaus dem Sturm nicht standhielt, konnte Bürgermeister Marcus Itjen (parteilos) am Montag noch nicht sagen. Er kündigte aber Ursachenforschung an.

„Wir haben am Sonnabend die Meldung bekommen, dass es Probleme am Dach des Watt'n Bads gibt“, erklärte Bürgermeister Itjen. Die Konstruktion drohte abzuheben, da die schräg gestellte Umrandung an der Eingangshalle vom starken Wind angesaugt wurde. „Hätte sich dort etwas gelöst, hätte das schnell zu einer Kettenreaktion führen können“, so Itjen.

Deswegen habe man sich entschieden, die gefährdeten Stellen von der Feuerwehr mit Sandsäcken absichern zu lassen. Rund 200 Stück hieven die Kameraden aus Dorum und Padingbüttel am Sonnabendmittag aufs Dach.

Warum der Sturm dem 10 Millionen Euro teuren Bad so zusetzte, konnte Itjen am Montag noch nicht sagen. Von einer Fehlkonstruktion wollte er aber in diesem Zusammenhang nicht sprechen. Auch über mögliche Schäden, die bereits entstanden sind, konnte der Politiker noch keine Auskunft geben, da das Dach bislang nicht untersucht werden konnte.

„Am Wochenende war es wegen des Sturms nicht möglich, einen Sachverständigen aufs Dach zu schicken. Das wäre zu gefährlich gewesen“, so Itjen. Auch er selbst habe sich deswegen bislang lediglich „ein Bild von unten ma-

chen können“. Bereits auf dem Dach waren am vergangenen Sonnabend hingegen der Dorumer Ortsbrandmeister Hans-Helmuth Heins und seine Kameraden. Für die Sicherung der Konstruktion eine „reine Vorsichtsmaßnahme“. Erste Schäden seien bei diesem Einsatz nicht entdeckt worden. Wie lange die Sandsäcke auf dem Dach bleiben müssen, kann der Ortsbrandmeister noch nicht sagen. „Das ist aber für das Dach kein Problem. Die Säcke könnten, wenn nötig, auch länger lieben bleiben“, beruhigt Heins.

Ob dies notwendig ist oder sogar größere Umbauten erfolgen müssen, sollen Untersuchungen in den kommenden Tagen zeigen, erklärte Bürgermeister Marcus Itjen. Auch die Ursache für die Probleme mit dem Sturm soll dann geklärt werden. Allerdings gibt der Politiker bislang optimistisch. „Ich mache mir noch keine Sorgen. Die mache ich mir erst, wenn ich einen Grund dazu habe“, so Itjen.

Auf den Badebetrieb wirkt sich die Sturmsicherung nach Auskunft von Sandra Langheim, Kurdirektorin Wurster Nordseeküste, nicht aus. „Das neue Eingangsgebäude wird im Winterbetrieb nicht von den Gästen genutzt“, so Langheim. Außerdem sei das Bad ohnehin seit Montag wegen der jährlichen Revision geschlossen. Eventuell nötige Baumaßnahmen könnten also während dieser Zeit erfolgen. Ab Montag, 9. Februar, ist das Bad wieder geöffnet.

Stabile Strukturen gefragt

Einbrüche bei Pferdesportveranstaltungen / Cuxland bleibt davon verschont

VON FRAUKE HEIDTMANN

KREIS CUXHAVEN. Das Pferdeland Niedersachsen ohne Turnierveranstaltungen? Undenkbar. Doch die Absage von renommierten Turnieren wie Hannover, Bremen, Lingen und Schenefeld sorgt auch bei den Reitern im Cuxland für Diskussionen.

Der Landkreis Cuxhaven ist alljährlich mit seinen drei Pferdesportveranstaltungen Elmloher Reitertage, Dobrock-Turnier und Duhner Wattrennen Publikums-magnet. Während die Turfveranstaltung in Duhnen ein Alleinstellungsmerkmal hat, befinden sich die Turniere in Elmlohe und in der Wingst in Konkurrenz zu anderen Veranstaltungen in ganz Deutschland.

Es sind nicht nur die großen und internationalen Veranstalter – wie beispielsweise die German Classics in Hannover –, denen Sponsoren, Helfer und infolgedessen auch die Kosten davonlaufen sind. Selbst die gehobenen ländlichen Turniere müssen mittel- und langfristig Kosten und Strukturen überdenken, sagt Dr. Martin Lübbecke. Der Vorsitzende des Unterelbeschen Renn-, Reit- und Fahrvereins ist Ausrichter des Dobrock-Turniers und kennt den alljährlichen Kampf, diese Mammutveranstaltung auf die Beine zu stellen. Lübbecke wird nicht müde, den Mitgliedern in den Vereinen des Kreisreiterverbandes Lob zu zollen. „Ohne das ehrenamtliche Engagement gäbe es uns gar nicht“, stellt er fest.

Die rund 3300 Mitglieder in den hiesigen Reitvereinen sind die tragenden Säulen der Veranstaltung, sagt Lübbecke. „Der Schulterschluss mit den Vereinen ist unsere Basis.“ Rund 150 Ehrenamtliche engagieren sich alljährlich für das Dobrock-Turnier,

das mit seinen 3400 Nennungen und einem Umsatz von rund 250 000 Euro (davon 120 000 Euro Preisgeld) zu den großen Veranstaltern in Deutschland zählt. Zurzeit laufen bereits wieder die ersten Gespräche mit Sponsoren und Helfern, denn „nach dem Turnier ist vor dem Turnier“, sagt Lübbecke.

Dobrock nicht gefährdet

Die viertägige Veranstaltung vom 20. bis 23. August dieses Jahres sieht Lübbecke nicht gefährdet. Er weiß aber in seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender des Landesreiterverbandes, dass „die Hilferufe der Veranstalter immer lauter werden“. Darauf haben bereits die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) und die Landesverbände reagiert. Sie haben ein Maßnahmenpaket zur Entlastung der Veranstalter geschnürt. Ab dem 1. April sollen diese Maßnahmen gelten. Lübbecke nennt Beispiele. So haben die Veranstalter die Möglichkeit, einen höheren Organisationskostenanteil

von den Turnierteilnehmern zu fordern. Bislang errechnete sich der Einsatz je Startplatz aus einem Organisationskostenanteil in Höhe von drei Euro für den Veranstalter sowie drei Prozent des Preisgeldes der genannten Prüfung. „Ab April kann dieser Organisationskostenanteil – der voll und ganz dem Veranstalter zugutekommt – auf maximal acht Euro erhöht werden.“ Dabei steht es dem Veranstalter frei, ob überhaupt, in welchem Umfang und für welche Prüfungen er von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchte, sagt Lübbecke.

So könnten beispielsweise nur die Springprüfungen teurer werden, damit ein sanierter Platz und neue Hindernisse finanziert werden könnten. Für die Reiter kann eine Nennung um maximal fünf Euro pro Startplatz teurer werden als bisher. Ein Rechenexempel: Hat ein Veranstalter 1500 Startplätze, könnte er bis zu 7500 Euro mehr einnehmen.

Strukturabgabe entfällt

Im Gegenzug entfällt die Infrastrukturabgabe. Die war 2013 erst eingeführt worden und konnte für jedes gestartete Pferd einbehalten werden. „Das war ein Versuch, die Veranstalter zu entlasten, doch in der Praxis war es schwierig, vor Ort das Geld einzusammeln, daher wurde häufig der Wunsch laut, die Abgabe gleich mit der Nennung einzubehalten“, erläutert Lübbecke. Doch ein finanzielles Risiko bleibt immer für den Veranstalter. Auch deshalb baut das Unterelbesche Team auf die treuen Sponsoren, und die kommen zumeist aus der Region. „Da hat die Veranstaltung Tradition und die enge Verbundenheit sichert auch das Überleben unserer Turniers“, weiß Lübbecke.



Dr. Martin Lübbecke ist Vorsitzender des Unterelbeschen Renn-, Reit- und Fahrvereins. Foto: Heidtmann

BBS lädt zum „Tag der offenen Tür“

CADENBERGE. In den Berufsbildenden Schulen in Cadenberge erhalten viele junge Menschen das „Rüstzeug“ für ihren Beruf. Das umfangreiche Bildungsangebot soll am **Sonnabend, 24. Januar**, beim „Tag der offenen Tür“ einmal mehr präsentiert werden.

Eine von drei

Als eine von drei Berufsbildenden Schulen im Landkreis Cuxhaven steht die Cadenberger Schule (1500 Schüler und 68 Lehrkräfte) im regionalen Wettbewerb zu den Berufsbildenden Schulen in Cuxhaven (2400 Schüler und 150 Lehrkräfte) und Schiffdorf (650 Schüler und 55 Lehrkräfte).

Die drei Schulen haben sich in ihrem Angebot einvernehmlich abgestimmt. Der Schulstandort Cadenberge zeigt in einigen Bereichen aber, dass er zentraler Standort im Kreisgebiet ist. Im Bereich der Kfz-Mechatronik und bei den Berufen der Alten- und Sozialpflege.

Mit dem Ausbildungsbereich der Sport- und Fitnesskaufleute zeigen die Cadenberger sogar ein Alleinstellungsmerkmal. Ihren guten Ruf hat die BBS Cadenberge im Bereich der Bautechnik. Über 50 Prozent der Schüler werden in diesem Berufsbereich beschult.

Vielfältiges Angebot

Beim „Tag der offenen Tür“ soll das gesamte Bildungsspektrum dort präsentiert werden. Schüler, Eltern und Interessierte haben die Möglichkeit, sich von 10 bis 13 Uhr einen Überblick über das vielfältige Angebot zu verschaffen.

Traditionell ist in Cadenberge das Berufsfeld Agrarwirtschaft beheimatet, der Ausbildungsberuf Landwirt hat in dieser Region immer noch einen hohen Stellenwert. Bei der Vollzeitschulform können sich Interessierte über die Berufsfachschule Agrarwirtschaft in Kenntnis setzen lassen. (hei)



Die energiegeladene Sängerin Monique Staffile – am 22. Januar bei Bostelmann in Frelsdorf zu hören – führt die Band Her and Kings County an. Die gilt in den USA als „gefährlichste Truppe der Countrymusik“. Foto: Her

Starke, heiße Country-Salven

„Her and Kings County“ in Bostelmanns Saal

FRELSDORF. Die Countryband „Her And Kings County“ macht am **Donnerstag, 22. Januar**, um 20 Uhr auf ihrer Deutschland-tournee Halt in Bostelmanns Saal in Frelsdorf (Bahnhofsallee 14) Halt. Karten gibt es unter Telefon (0 47 49) 80 27.

Mit dabei ist Frontfrau Monique Staffile. Die energiegeladene Sängerin hat die Band zusammen mit Caleb Sherman (Gitarre, Banjo, Steel guitar und Produzent) gegründet und komponiert die meisten Songs. Sie schießt nicht mit einer Pistole aus der Hüfte, sondern feuert musikalische Gewehrsalven ab. Wild, verwegen, heiß.

Die Band wird in Amerika als die „gefährlichste Truppe der

Country-Musik“ bezeichnet, denn die Musiker überschreiten musikalische Grenzen und vermischen verschiedene Stile. Sie werden schlichtweg als „die nächste große Entdeckung des Country“ gehandelt.

Die kraftvolle Truppe schreibt nicht nur eigene starke Lieder. Ihre Bühnenshow enthält auch einige Coversongs, die mit viel Spaß und noch mehr Tempo interpretiert werden – stets als eine Hommage an Vorbilder, gleich welchen Genres. Her stand mit Kid Rock, Reo Speedwagon, Charlie Daniels und Wynonna und anderen auf der Bühne. Das aktuelle Album ist bei Warner-Elektra (Nashville) erschienen. (red)